

Domgemeinde St. Martin Rottenburg

Wasser- und Lichtinstallation

Ein Projekt schafft Begegnungen und unverhoffte Gespräche

PROJEKTIDEE UND GESAMTKONZEPTION

STEFAN W. KNOR

MADRIDSTR. 4

53117 BONN

TEL. 0228.25.90.380

MOBIL. 0172.24.93.591

WEB.WWW.LUMEN-TENEBRIS.DE

EMAIL.STEFAN.KNOR@LUMEN-TENEBRIS.DE

INHALT

3	Einleitung.
4	Die Bibel als Traum-Raum.
4	Die Bibel und das Wasser.
5	Das Traum-Raum Konzept –Entspannen und Heilen durch Harmonie.
5	Die»Nacht der offenen Kirchen« in Aachen.
6	Der Ort – Innenstadt-Kirche St. Foillan.
6	Der Raum - Installation und Architektur.
7	Das Wasser als Zeichen der Verheißung Gottes.
8	Das Licht des Fensters.
9	Das Kerzenlicht.
9	Die projezierten Texte.
10	Die Musik.
10	Die Lichteffekte.
10	Technische Realisation.
11	Anhang. / Bibelzitate für die NOK 2002.

Domgemeinde St. Martin Rottenburg

Wasser- und Lichtinstallation

Ein Projekt schafft Begegnungen und unverhoffte Gespräche

Rolf Seeger, Zweiter Vorsitzender des Kirchengemeinderats der Domgemeinde

EINLEITUNG.

Nach Vorankündigungen des Projekts in der Presse und nachdem zwei Tage vor der Veranstaltung ein Lastzug 10 Kubikmeter Kies vor das Domportal kippte und zusätzlich 1000 Steine abgeladen waren, um in den Dom geschafft zu werden, hat das Interesse der Passanten schlagartig zugenommen. Was ist mit dem neu renovierten Dom passiert oder geplant? Kopfschütteln, ungläubige Reaktionen, aber ebenso interessiertes Fragen nach dem wozu und wie und wann des Vorhabens.

Während der Aufbauarbeiten – sechs Mann schafften mit Schaufel und Schubkarren Steine und Kies in den Dom. Der Boden wurde sorgfältig mit Folien bedeckt. Dann wurde vom Altar zum Portal der Flusslauf gelegt. Viele Passanten kamen mit großer Neugier. Bald waren wir Verantwortlichen in sehr intensive Gespräche verstrickt, die weit über die Fragen zum Projekt hinaus reichten.

Was hat die Gemeinde bewogen ein solch mutiges und neuartiges Projekt zu starten? Welche Erwartungen verknüpft sie damit? Wozu dieser Aufwand? Wird möglicherweise die Kirche entweiht, wenn vom Altar Wasser herunter fließen soll? Was sagt der Bischof? Meint Ihr damit die Kirche retten zu können?

Wegen dem Flusslauf, der bis vor das Portal auf den Marktplatz geleitet wurde, konnte nachts der Dom nicht abgeschlossen werden. Rolf Seeger hielt

Nachtwache: Bis weit nach Mitternacht kamen abendliche Spaziergänger und interessierte Passanten, zum Teil von auswärts, um zu sehen.

Die »Nachtschicht« im Dom kann als ein unerwartetes Geschenk an Begegnungen mit Menschen dieser Stadt gesehen werden, die ihren abendlichen Spaziergang durch die Stadt machten oder auf dem Heimweg waren und die sonst kaum in einem Kirchenraum hätten angesprochen werden können. Sie wurden von der Erstmaligkeit des Projekts angezogen.

Bedeutsam ist die Erfahrung, dass zu später Stunde, in der Ruhe der Nacht und unter dem Eindruck des »Neuartigen im Dom« manches Gespräch zu einem Glaubensgespräch wurde und die Zeit keine Rolle mehr spielte, sondern die günstige Gelegenheit im dezent beleuchteten, stillen Dom von den Menschen als willkommene Chance wahrgenommen wurde. Die Gespräche endeten meistens mit dem Wunsch, dass solche Gelegenheiten öfters geboten werden müssten wo Menschen den Dom mit wirklich anderen Augen sehen konnten und ihn in anderer Stimmungslage erfahren durften.

In den Tagen vor dem 9. April waren viele Menschen vom Sterben des Papstes Johannes Paul II. beeindruckt und sensibilisiert für Fragen des Glaubens, der Kirche und der Religion überhaupt. Einigen Personen sagten sie seien aus der Kirche ausgetreten, würden aber zur Kulturnacht in den Dom kommen. Mittlerweile sehe ich Einige davon regelmäßig in einer stillen Ecke des Domes verweilen. Manche Gespräche konnten später fortgesetzt werden und die so geknüpften Kontakte weiter gepflegt werden wie zum Beispiel bei Einkäufen, bisweilen im Sommer sogar im Schwimmbad. Bei anderen Veranstaltungen in der Stadt kommt das Domerlebnis jener Nacht immer wieder zur Sprache. Die Gemeinde versucht solche Kontakte bewusster zu pflegen und aus dieser Erfahrung neue Erkenntnisse zu ernst zunehmen und die Chancen dazu besser wahrzunehmen.

DIE ATMOSPHÄRE IM DOM

Das vom Altar herab fließende Wasser, plätscherte in seinem mit Kerzenlichter umsäumten Flusslauf zum Portal hinaus auf den Marktplatz. Es wurde in einem Becken gesammelt. Die bunte Vielfalt der Illumination des Domes, unterstützt von Musik aus verschiedenen Epochen im Wechsel mit der Musikgruppe *Dornbusch*, erzeugte eine mystische Stimmung, die die Menschen in ihren Bann zog. Im während der ganzen Nacht vollbesetzten Dom konnten sich junge wie erwachsene Menschen auf die meditative Situation einlassen und den spirituellen Charakter des Abends mit Genuss erleben. Das mittlere Chorfenster mit der Darstellung des Christus in der Mandorla strahlte von außen hell beleuchtet hinein in die Kirche.

Um Mitternacht wurde Weihrauch entzündet. Der Bischof sprach ein kurzes Segensgebet. Als gegen 1.30 Uhr die Musik verstummte und der Dom in seiner üblichen Beleuchtung erhellt war, verließen zwar die Besucher die Kirche. Viele blieben aber in vielen kleinen Gesprächsgruppen noch einige Zeit beieinander, um das Erlebte nachklingen zu lassen.

Dieses geistliche Ereignis im Dom sollte noch Tage lang Stadtgespräch sein. Der »DOM« (Kirche wie Gemeinde) hat in der Bevölkerung, beim Oberbürgermeister und Stadträten einen enormen Sympathieschub erfahren. Dadurch haben viele Menschen den Dom neu und anders wahrnehmen und positiv annehmen können, auch jene, die von der Renovation nicht sehr überzeugt waren.

Ein mutiges und einmalig neues, wie unerwartetes Projekt, das den sakralen Charakter der Kirche nicht relativierte, sondern neu und anders erfahrbar machte, hat bei der Bevölkerung ein nachhaltiges und anerkennendes Echo erfahren.

DAS MITARBEITERTEAM

Angesichts der Menge an Kies und Steinen, die in den Dom zu schaffen waren und dem erstmaligen Wagnis einen Flusslauf durch den Dom einzurichten, gab es innerhalb der Gemeinde durchaus Bedenken, Ängste und viel Skepsis und Zurückhaltung.

Als den Verantwortlichen des Malterhilfsdienstes und dem Technischen Hilfswerk und der Feuerwehr das Projekt geschildert wurde, gab es von diesen Gruppen schnelle Zusagen mit Arbeitstrupps zu helfen. Gemeindemitglieder stellen Schubkarren und Schaufeln zur Verfügung. Das THW brachte sonstiges Werkzeug, insbesondere aber das nötige Know-how für ein rationelles Arbeiten.

Vier Bewohner der Wohngemeinschaft Oase, eine in der Trägerschaft der Domgemeinde befindliche Wohngemeinschaft für abstinente Alkoholiker haben ebenso spontan ihre Mitarbeit zugesagt und mit großem Elan zugepackt.

Ein junger Moslem, der drei Jahre im Kirchenasyl der Domgemeinde verbrachte, sah das aufgeschüttete Kies vor dem Dom und erklärte sich bereit mitzuhelfen. Er brachte zwei weitere muslimische Freunde mit, die sehr engagiert mitgearbeitet haben.

Der Aufbau des Wasserlaufs dauerte rund sechs Stunden. Frauen aus der Gemeinde sorgten für ein gutes Mittagessen und alkoholfreie Getränke. Ebenso war für eine deftige Mahlzeit beim Abbau in der Nacht zum Sonntag gesorgt. Die Mahlzeiten, die eine frohe Stimmung erzeugten, wurden als ein verbindendes Element der einzelnen Teams erfahren.

Die Männer und einige junge Frauen von MHD und THW, die Oasenbewohner und Muslime waren schnell zu einem »verschworenen Team« geworden, das Hand in Hand gearbeitet hat. Bei Tisch kam man sicher näher und es war besonders für die Oasenbewohner ein unerwartetes Erlebnis voll in eine Arbeitsgemeinschaft integriert zu sein, ohne wenn und aber. Für uns Verantwortliche ist diese Erfahrung noch heute ein Modell wie mehrfachgeschädigte Menschen erfolgreich in Aktivitäten integriert werden können und welch enorme positive Bedeutung dies für sie hat.

Nachdem der Dom gegen 4.00 Uhr in der Frühe wieder in seiner gewohnten Fassung, sauber geputzt für die Messe um 8.00 Uhr bereit war, gab es für das Team nochmals eine festliche Mahlzeit. Müde aber froh und gut gelaunt durften alle stolz sein auf die erfolgreich verlaufene Aktion. Der Austausch der Erfahrungen dieser Nacht, das eigene Staunen über die Kunst, wie über die enorme Arbeitsleistung verdienten einen großen Dank an alle Beteiligten.

Weil es jedem »Spaß« gemacht hat an einer solchen Aktion mitzumachen, gab von allen Seiten die Zusage, selbstverständlich wieder mitzumachen, wenn wieder einmal ein solches Projekt ansteht. Manche entdeckten neue Sympathien für die Gemeinde und Kirche und fühlten sich zusehends wohl in der kirchlichen Umgebung. Jeder erhielt ein als Dankeschön ein Bild vom illuminierten Dom.

Für die Dompfarrer und KGR hat sich gezeigt, dass Anlässe genutzt werden müssen um ungewohnte, neue, aber geistliche Ereignisse anzubieten. Dass bei guten Ideen Menschen ansprechbar und bereit sind mitzumachen und ihre Leistung einzubringen, hat dieses Projekt bewiesen.

Die Aufgaben müssen zeitlich und sachlich klar beschrieben werden. Die Organisation muss zuverlässig sein und es muss ein Element der Gemeinschaft bei Mahlzeiten erfahren werden können.

FIRMEN UND BEHÖRDEN

Kies und Ziegelsteine wurden von einer auswärtigen Baufirma ausgeliehen und kostenlos transportiert. Der Bauleiter kam persönlich nach Rottenburg um einen rationalen Ablauf des Entladens und Beladens zu organisieren. Es ging um geeignete Fahrzeuge mit entsprechender Kippvorrichtung und Laderampen. Die Stadtwerke standen mit Rat und Tat zur Seite beim Aufbau der Lichtinstallation und bei der Bereitstellung von Ersatzmaterial. Die Stadtverwaltung ermöglichte kleinere Änderungen der Verkehrsführung, damit das Material günstig zum Domportal gebracht werden konnte. Die Polizei verstärkte während der Nacht, als der Dom geöffnet blieb den Streifendienst in der Stadt. Damit die Chorfenster von außen angestrahlt werden konnten, stellte ein benachbarter Arzt seine Praxisräume mit Balkon zur Verfügung, was für ihn 2 Tage eine Einschränkung des Praxisbetriebs bedeutete. Die Besitzer einer Pension, in der das 3-köpfige Leitungsteam, drei Tage wohnte, haben total beeindruckt von der nächtlichen Veranstaltung spontan auf alle Pensionskosten verzichtet.

WAS BLEIBT

Eine starke, nachhaltige Erinnerung an ein spirituelles Erlebnis im Dom, das die Domgemeinde ermöglicht und der Bischof unterstützt hat.

Die Domgemeinde ist offen für neue Projekte mit denen der sakrale Raum der Domkirche tiefer und anders erschlossen und erfahren werden kann. Es gibt eine Hoffnung auf einen weiteren Versuch. Die beigefügten Presseberichte, Referenzen und Rückmeldungen belegen den vorgelegten Bericht. Eine Zusammenarbeit zwischen Künstlerteam, bunt zusammen gewürfeltem Arbeitsteam verschiedenster Menschen, Gemeindeleitung, Firmen und Stadtverwaltung wurde zu einem nachhaltigen Erlebnis.

Bilder können betrachtet werden über die Homepage der Domgemeinde: www.dom-st-martin.de, und über die Homepage des Künstlers Stefan Knor: www.lumen-tenebris.de.

6. Oktober 2005, Rolf Seeger

